

Altjahresabend 2023 - Psalm 121

Liebe Gemeinde!

Am Beginn des Gottesdienst haben wir miteinander den 121. Psalm im Wechsel gebetet. Er hat einen Titel, der nicht mit im Programm abgedruckt ist. Auf hebräisch steht dort wörtlich: „Lied der Hinaufzüge“. Dieser Titel bezieht sich auf die Wallfahrt, die Menschen im alten Israel einmal im Jahr unternahmen. Zum Laubhüttenfest zwischen Mitte September und Mitte Oktober zogen sie von allen Ecken des Landes aus hinauf zum hochgelegenen Tempel in Jerusalem. Die Menschen im alten Israel waren überwiegend Kleinbauern. Für sie endete das Jahr nicht am 31. Dezember wie für uns, sondern nach der Ernte im Herbst. In Deutschland entsprach dem über viele Jahrhunderte hinweg der 29. September, der Tag des Erzengels Michael, im Volksmund „Michaeli“ genannt. An diesem Tag endeten das Wirtschaftsjahr in der Landwirtschaft und die Dienstverträge für Knechte und Mägde. Die Neubestellung der Felder und neue Lehr- und Dienstverträge begannen. Der Tag wurde vielerorts mit einem Volksfest begangen und am Sonntag darauf mit dem Erntedankfest beschlossen. Die Menschen im alten Israel pilgerten am Laubhüttenfest zum Tempel nach Jerusalem, um Gott für die Ernte zu danken und um seinen Segen im kommenden Jahr zu bitten.

Der 121. Psalm ist eines der Lieder, die während der Pilgerreise gesungen wurden, vermutlich zu Beginn der Reise. Er bittet Gott um seinen Segen für den Weg und um Schutz vor Unfällen, vor zu viel Sonne beim Pilgern und vor zu viel Mond. Zu viel Mond? Was ist damit gemeint? Im Alten Orient wurde dem Mond üble Wirkungen zugesprochen. Mondlicht galt als Verursacher von mancherlei Krankheiten. „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“ Diese Bitte um Gottes Segen bezieht sich vermutlich auf den Ausgang aus dem Haus zu Beginn der Wallfahrt und den Wiedereintritt über die Schwelle des Hauses am Ende der Reise. Während ihrer teilweise mehrtägigen Wanderung zum Tempel hatten die Menschen Zeit, das alte Jahr in Gedanken noch einmal an sich vorbeiziehen zu lassen. Wie war die Getreideernte in diesem Jahr ausgefallen? Wie hat sich meine Herde aus Schafen und Ziegen entwickelt? Wie ist es meiner Familie ergangen? Welchen Segen habe ich erlebt? Wofür will ich Gott danken? Und um welchen Segen möchte ich ihn für das neue Jahr bitten?

Was sie dabei persönlich bewegt hat, ist wohl sehr verschieden gewesen. Ein Anliegen aber hatten alle Pilger gemeinsam: Die Bitte um ausreichend Regen. Das war der entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Pflanzen und Tieren. Blieb der Regen aus, kam es zu Hungersnöten. Denn die Menschen produzierten keine Überschüsse, die sie einlagerten, sondern nur so viel, wie sie selbst im Laufe des Jahres zum Leben brauchten.

Mit den Menschen im alten Israel blicken wir heute Nachmittag am letzten Tag unseres Jahreslaufes auf das vergangene Jahr zurück: auf Familie und Beruf, Freunde und Nachbarn, auf die Höhepunkte des Jahres und den Alltag, auf Schönes und Schwieriges, auf Fröhliches und Trauriges. Wir danken Gott für das Gute, das wir erlebt haben. Wir legen in seine Hände, was unsere Tage verdunkelt hat und uns auf der Seele liegt und bitten ihn, es in Segen zu verwandeln. Wir blicken auch auf das neue Jahr, das vor uns liegt.

Wir bitten Gott um seinen Segen für unser Leben, für Schule, Studium und Beruf, für Ehepartner, Kinder und Enkel, für Freunde und Nachbarn, um Kraft und Gesundheit, für Stadt und Land. Um Regen sollten wir anders als die alten Israeliten heute wohl nicht gemeinsam bitten. Aber ich denke, was uns im Blick auf das neue Jahr eint, ist die Bitte um Frieden: für die Ukraine, für Israel, für den Gazastreifen, für die Opfer von Hass und Gewalt, für die Geflüchteten um Schutz und Solidarität, für die Mächtigen um Einsicht, Weisheit und Vernunft. Mit der Kollekte des heutigen Tages schließen wir darüber hinaus eine Gruppe von Menschen

in unsere Gebete, an die wir nur ungern denken und mit denen wir nicht so viel zu tun haben wollen: Strafgefangene. In der JVA in Wolfenbüttel sitzen Menschen ein, die viel Schuld auf sich geladen haben. Sie wurden zu langen Haftstrafen verurteilt aufgrund von Betrug, Erpressung, Raub, Totschlag, Mord, Sexualstraftaten, Drogendelikten. Einige verbüßen eine Strafe bei uns aufgrund einer Verurteilung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag für Kriegsverbrechen. Aber auch sie sind Gottes Kinder. Sie bedürfen in besonderer Weise der Fürbitte: um Gottes Geleit, um Einsicht in ihre Schuld, um die Fähigkeit zu Reue und echter Umkehr. Und sie bedürfen der Seelsorge. Deshalb arbeitet dort ein Pfarrer unserer Landeskirche. Er steht für Gespräche zur Verfügung, bietet Gottesdienste an, Gesprächsgruppen und einen Chor. Er ist zugleich Ansprechpartner für die Justizvollzugsbeamtinnen und -beamten, die einen anspruchsvollen und belastenden Beruf wahrnehmen in der Spannung zwischen Kontrolle und Sicherheit auf der einen Seite, Resozialisation, Bildung und Therapie auf der anderen Seite.

Wenn Menschen auf eine lange Reise gehen, dann müssen sie sich gut vorbereiten und allerhand in ihren Koffer packen. Diejenigen, die zurückbleiben, geben ihnen gute Wünsche mit auf den Weg: „Gute Reise“, „pass auf dich auf“, „sei vorsichtig“, „bleib gesund“ „komm heil wieder nach Hause“, „gottbefohlen“. Der 121. Psalm ist so etwas wie ein Schatzkästchen voll mit guten Wünschen für die Reise. Er ruft Gott an als den Schöpfer von Himmel und Erde und als den guten Hirten, der seine Herde behütet. Er bittet Gott um Schutz auf dem Weg und vor den größten Gefahren einer Reise in der Antike: Unfall, Sonnenbrand und Krankheit, und vor allem körperlichen und seelischem Übel im allgemeinen. Für Menschen heute sind es wunderbare Worte für ihre Reise durch das Leben. Mich selbst begleiten sie seit frühester Kindheit. Denn die letzten beiden Verse sind mein Taufspruch. Sie erinnern mich daran, dass Gott mich hält in guten und in schlechten Zeiten, im Leben wie im Sterben und über den Tod hinaus. In diesem Sinne lasst euch heute die Segenswünsche des 121. Psalms für eure Reise durch das neue Jahr zusprechen. Sie mögen euch geleiten, euch Zuversicht schenken, Kraft und Mut für alles, was das neue Jahr bringen mag.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.
Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!
Amen.